



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Sabas (auch Sabbas) Märtyrer

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Reichthum haderten. Sabas, von Eitel erfüllt, entsagte seinen Gütern, zog sich ins Kloster Flavina zurück, und begann den Kampf mit sich und seinen Leidenschaften. Wie er gegen die sinnlichen Gelüste verfuhr, zeigt ein Beispiel. Einstens arbeitete er im Garten und pflückte einen Apfel, die vorgeschriebene Gßstunde war aber noch nicht da. Trotz der starken Versuchung warf er die Frucht weg, gelobte zur Selbstbestrafung, nie mehr einen Apfel zu essen, und hielt dieses Gelübde bis zum Tode. Später wünschte er, beim h. Euthymius Einsiedler zu werden; allein dieser rieth ihm, im Kloster des h. Theoktistus sich vorzubereiten. Auf einer Reise nach Alexandrien fand er unvermuthet seine Eltern wieder, die nun vergebens versuchten, ihren Sohn dem Klosterleben abwendig zu machen. Er blieb seinem Berufe getreu, wählte dann nach mehreren Jahren und der Einwilligung des Euthymius zu seinem Aufenthalte eine Berghöhle, an dessen Fuße der Bach Cedron floß. Um ihn sammelten sich Jünger in besonderen Zellen, und der Patriarch von Jerusalem ernannte ihn zum Patriarchen der Einsiedler. Er starb hochbetagt im J. 532. Abgebildet wird der Heilige als Einsiedler mit einem Apfel in der Hand. Wir machen den Künstler auch noch auf eine malerische Geschichte aufmerksam. Sabas war aus Friedensliebe aus seinem Kloster gewichen, wo mehrere seine strenge Zucht nicht billigten. Der Zufall führte ihn in die Höhle eines Löwen, der aber abwesend war. Um Mitternacht kehrte der Löwe zurück, fand den Heiligen schlafend und zupfte ihn lüde am Kleide. Der Heilige erwachte, erschrak keineswegs, sagte aber freundlich zum Löwen, daß für sie beide kein Raum sei. Das Thier sah den Heiligen groß an, entfernte sich und kehrte nicht wieder.

St. Sabas (auch Sabbas) Märtyrer,

vorzüglich in der griechischen Kirche verehrt. Das wilde Gothenvolk wandte sich auch schon frühe zum Christenthum, ja die erste deutsche Uebersetzung des neuen Testaments ist vom Gothen Ulfilas. Es lebte nun Sabas unter König Athanarich, als noch das Heidenthum feindselig den Christen gegenüberstand

und sie vertilgen wollte. Sabas, ein Mann jeder Tugend, weigerte sich, das Opferfleisch zu genießen, wurde beim Priester seines Ortes, Sansala genannt, in der Osterfeier überfallen, durch Disteln und Dornen gerissen, an's Ende einer Wagenaxe gebunden, sonst vielfach mißhandelt. Sabas und Sansala blieben standhaft, und Atharid, Vollstrecker des königlichen Befehles, ließ wüthend dem Heiligen die Hände auf den Rücken binden, und ihn am Balken eines Hauses an den Fingern aufhängen, um ihn zum Essen des Opferfleisches zu zwingen. Sabas wies die Speise zurück mit den Worten: Diese Speisen sind unrein, wie der, welcher sie schickt. Atharid's Sklave beantwortete diese Schmähung mit einem gewaltigen Stoße seines Spießes, so daß man den Heiligen für todt hielt; aber dieser verspottete den Kraftstoß als einen Wurf mit Wolle, wurde nun an einen Fluß (Mussovo in der Wallachei) geführt, hineingestürzt und mit dem Holze, das am Halse hing, erdroßelt. Dies geschah im J. 372, und der Heilige versinnbildete also in seinem Tode das doppelte Heil der Taufe und des Kreuzes. Abgebildet wird er mit den Fingern aufgehängt an der Wagenachse, die ihm auf dem Halse liegt.

St. Sabina,

war eine Römerin, reich, eitel, puzsüchtig, kurz eine Heidin ohne innern Halt. Sie hatte aber eine christliche Sklavin, Namens Seraphia, deren fremdartiges Wesen sie zum Christenthum führte. Als Kaiser Hadrian, der die Juden wegen ihrer stäten Empörungen tödtlich haßte und die Christen mit ihnen verwechselte, seine Verfolgung begann, wurde Seraphia, der Trost der Verfolgten, Bedrängten und Eingekerkerten bei ihren Liebeswerken ergriffen, verurtheilt, endlich enthauptet. Sabina, jede christliche Tugend übend, gab sich auch als Christin an, wurde aber als wahnsinnig, wegen ihres hohen Ranges zuerst weggewiesen, im folgenden Jahre, 120, aber enthauptet. Ihre schöne Kirche zu Rom, vom J. 430, steht noch heute. Beide, Sabina und Seraphia, werden abgebildet mit dem Schwerte.